

Husum, den 7.12.05

Lotspflicht für navigatorisch schwierige Gewässer Regierungen sollen schneller handeln / Brückenbesetzung verbessern

(Husum/Cuxhaven/Varel i.O.) Die Havarie des unter der Flagge von Jamaika fahrenden Bulklers M/S "Vertigo" mit dem unter Liberia-Flagge fahrenden polnische Bulker "Zierma Lodzka" im Großen Belt hat die Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste SDN erneut veranlasst, eine verschärfte Lotsannahmepflicht in navigatorisch schwierigen und ökologisch sensiblen Gewässern zu fordern. „Die sich häufenden Grundberührungen in den dänischen Gewässern in der Ostsee in den vergangenen Jahren sollten die Regierungen Dänemarks und der Ostsee-Anrainerstaaten veranlassen, endlich durchgreifende Maßnahmen einzuführen, anstatt nur auf die Internationale Seeschiffahrtsorganisation IMO zu verweisen, die derzeit in dieser Frage wenig unternimmt“, so Vorstandssprecher Hans von Wecheln.

Die Tatsache, dass es sich außerhalb der nationalen Hoheitsgewässer um ein internationales Seegebiet handelt, in dem rechtlich derartige Maßnahmen derzeit nicht vorgesehen sind, könne nicht als Argument gelten. Schließlich würden sich die Auswirkungen von Havarien auch nicht an Grenzen halten, sondern in nationale Gewässer bis zu den Stränden an den Küsten erheblich ökologische und ökonomische Schäden verursachen. Das Prinzip „festfahren und dann wieder runterziehen“ würde nicht immer problemlos funktionieren, meint die SDN. Es sei an der Zeit angesichts zunehmender Massengut- aber auch Öl- und Gastransporte in Nord- und Ostsee, einen verbesserten Meeresschutz konkret anzuwenden.

Zwar sei die Ostsee kürzlich als „Besonders Schützenswertes Meeresgebiet“ nach internationalen Kriterien ausgewiesen, entscheidend seien jedoch die praktischen Maßnahmen für mehr Sicherheit im Seeverkehr.

Und da sei eine verbesserte Bereitstellung von Überseelotsen angesichts des mangelnden Ausbildungsstandards sowie der drastisch reduzierten Brückenbesetzung von Teilen der internationalen Seeschiffahrt unerlässlich, um nationale Kosten bei Unfallfolgeschäden zu verhindern. Trotz Radar und zukünftig anderen Systemen bleibe die Lotsannahmepflicht und dadurch die Besetzung der Brücke mit zwei Nautikern in derartigen Gewässern wie dem „Großen Belt“ oder der „Kadetrinne“ ein unverzichtbares und wohl kurzfristig das einzige Mittel, um das Risiko einer Grundberührung während der Revierfahrt oder in engen küstennahen Seegebieten zu reduzieren, unterstreicht die SDN. Insbesondere die Bundesregierung sollte weiterhin ihre führende Rolle bei der Lösung dieses Problems aufgrund der guten Kontakte zur russischen Regierung nutzen. Derzeit scheitert, trotz einer überwiegenden Zahl von befürwortenden Ostseeanrainerstaaten, eine Lotsannahmepflicht am Widerstand der russischen Regierung.

Mit der freundlichen Bitte um Veröffentlichung!

Hans von Wecheln
Vorstandssprecher SDN